

Das Kind braucht einen Namen

Figuren von fiktiven Wiedenbrügger Ortsgründern entstehen neu – auch ein Nachkomme Roderiks ist in Arbeit

VON JAN PETER WIBORG

WIEDENBRÜGGE. Wie haben sie das nur gemacht, so hölzern auf dem Festplatz gestanden und keine Miene verzogen? Von den Figuren der fiktiven Ortsgründer Roderik van Wiedenbryk und seiner Frau Ortrud van Smoalenbrook, die 13 Jahre vor dem Futtersilo gestanden haben, gibt es nach ihrem relativ schnellen Abgang im Spätsommer des vergangenen Jahres frohe Kunde. Nachwuchs ist unterwegs: Nicht nur Roderik und Ortrud schlägt und schnitzt Eckard Titze neu aus Eichenstämmen, auch ein Sohn des Paares kommt hinzu.

„Irgendwann im nächsten Frühling, nach ‚Rock im Futtersilo‘, werden sie wohl aufgestellt werden“, meint der Schmalenbrucher Künstler, der wie schon dem ersten erdachten Ortsgründer-Ehepaar den neuen Figuren Gesicht und Gestalt geben wird. Im krassen Gegensatz zum triumphalen Einzug von Roderik im Oktober 2003, mit eigener Hymne und maßgeschneiderter Ortslegende sowie seiner Gattin Ortrud zwei Jahre später, stand deren Abgang vor zwei Jahren. Die beiden Weichholz-Statuen mussten vom Förderverein Wiedenbrügge-Schmalenbruch entsorgt werden, schwer durchlöchert, verfault und verpilzt. Nur Roderik soll noch, so wird hinter vorgehaltener Hand berichtet, zumindest in Teilen in einem Wiedenbrügger Partykeller sein Dasein fristen.

Anders als bei den beiden Gründerstatuen verarbeitet Titze diesmal massives Ei-



chenholz, und er ist sich sicher: „Da wird nichts dran passieren.“ Allerdings müssten die Figuren in den ersten Jahren immer mit Holzlasur gestrichen werden – „bis sie sich richtig vollgesogen haben“. Zudem wird Titze diesmal auf bunte Lackfarben verzichten.

Roderik junior verbirgt sich noch in dem rund drei Meter messenden Eichenstamm, der vor Titzes Atelier auf dem Hof liegt. Ortrud ragt dagegen schon mehr als drei Meter in die Höhe. Die Frau des Hauptlings ist schon mehr als nur in Umrissen zu erkennen. Titze verbirgt Ortrud meist unter ei-

ner blauen Plane. Nicht so sehr, um sie vor neugierigen Blicken, sondern vor dem häufigen Regen dieses Sommers zu schützen. „Arbeiten kann ich nur, wenn es trocken ist“, meint Titze.

Vom sommerlichen Schmuddelwetter unbeeinflusst ist das neue Familienmitglied im Atelier aus dem Holz herangereift. „Der Junge“, wie ihn bisher noch alle nennen, misst stattliche zwei Meter; Titze hat ihm, wie auch seinen Eltern, ein etwas kelchisch anmutendes Aussehen verpasst.

Der jüngste Spross der Roderik-Dynastie hat einen

Die ursprünglichen Figuren waren durchgefaut und mussten abgebaut werden. Im nächsten Jahr soll es gleich drei neue geben.

FOTO: ARCHIV

“

Irgendwann im nächsten Frühling, nach ‚Rock im Futtersilo‘, werden sie wohl aufgestellt werden“.

Eckard Titze
Künstler aus Schmalenbruch

Stock in der Hand, auf dem ein Vogel sitzt. „Sollte ein Raabe werden“, meint der Künstler schmunzelnd. Das Vögelchen gleicht aber eher einer Wacholderdrossel. Ortrud schützt sich mit einem Schild und Roderik wird wieder ein Schwert tragen.

Titze gibt der neuen Generation Gesicht. Am gewieften „Märchenonkel“ des Fördervereins, Jürgen Hentschke, liegt es nun, für die neue Kleinfamilie die Familienlegende weiter zu spinnen für die entsprechende Inszenierung. Sicher ist: Dann wird es auch für „den Jungen“ einen Namen geben.